

Dokumentation

2. Europäisches Ländliches Parlament (EUROPEAN RURAL PARLIAMENT)

vom 4. bis 6. November 2015 in Schärding (Österreich)

Vom 4. bis 6. November 2015 trafen sich zum 2. Europäischen Ländlichen Parlament (nachfolgend: „ERP“) in Schärding (Österreich) 240 Delegierte aus 40 europäischen Ländern, darunter aus 11 Ländern außerhalb der EU. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren vor allem Vertreter aus Dörfern, von nationalen und regionalen Dorfbewegungen, europäischen ländlichen Netzwerken sowie Politiker von der lokalen bis zur europäischen Ebene.

Dieses Parlament war durch eine Kampagne in 36 Ländern vorbereitet worden, in der die Meinungen, Probleme, Erfahrungen, Wünsche und Erwartungen von Dorfbewohnern erfasst und mit ihnen und Entscheidungsträgern aller Ebenen diskutiert worden waren. Die Ergebnisse dieser Kampagne wurden in einem 100seitigen Bericht zusammengefasst, in Plenartagungen und 8 thematischen Workshops diskutiert und daraus ein gemeinsames „Europäisches Ländliches Manifest“ erarbeitet und verabschiedet.

Aus der Bundesrepublik hatte das Netzwerk Lebendige Dörfer in Brandenburg, das inzwischen zum Verein „Dorfbewegung Brandenburg“ gehört und Mitglied von ERCA ist, von Anfang an die Kampagne mitgemacht. In Dörfern aus drei LEADER-Regionen waren die Meinungen, Wünsche und Probleme der Dorfbewohner erfasst und im Oktober auf dem Tag der Dörfer mit Landespolitikern diskutiert worden. Forderungen wie das Recht jeder Dorfgemeinschaft auf Selbstbestimmung und nach einer aktiven, auf Lebensfähigkeit der Dörfer gerichteten Infrastrukturpolitik haben Eingang in das Manifest gefunden.

Überdies hatten die Bundesarbeitsgemeinschaft der LEADER-Aktionsgruppen und die Dt. Vernetzungsstelle Ländliche Räume die Ergebnisse einer Umfrage unter LAGs zu aktuellen Themen durchgeführt und die Ergebnisse in das ERP eingebracht.

Somit waren neben der Delegation des Vereins Dorfbewegung Brandenburg, Prof. Dr. Kurt Krambach und Melanie Kossatz, auch eine Delegation aus der Bundesebene, repräsentiert durch den Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft der LAGs, Hartmut Berndt und den Leiter der DVS, Dr. Swoboda, sowie ein Mitglied des Bundesvorstandes Lebendige Dörfer e. V., Holger Ackermann (Ortsvorsteher) vertreten. Einzeldelegierte waren Gerhard Beese aus Mecklenburg-Vorpommern, Anette Pekrul aus Sachsen-Anhalt und Pedro Brosei.

Veranstalter: ERCA – Verband der Dorfbewegungen in Europa

PREPARE - Partnerschaft für das Ländliche Europa

ELARD – Europäische LEADER – Vereinigung

Was ist ein „Ländliches Parlament“?

Das Europäische Ländliche Parlament ist ein zivilgesellschaftliches Ereignis. Es hat keine gesetzgebende Gewalt wie ein traditionelles staatliches Parlament, sondern ist im ursprünglichen Wortsinn eine Form, in der „Gespräche“ geführt werden: eine Begegnung von Akteuren im ländlichen Raum, insbesondere aus Dörfern, mit politischen Entscheidungsträgern, die auf Augenhöhe miteinander diskutieren. Es ist in erster Linie eine Form, der Landbevölkerung eine gemeinsame „Stimme“ zu verleihen, mit der sie ihre Interessen artikulieren und ihre Erwartungen, Forderungen und Wünsche gegenüber der Politik vertreten können.

„Ländliche Parlamente“ sind zuerst in Schweden entstanden. Die schwedische Dorfbewegung, in den 1980er Jahren entstanden, hat die Tradition entwickelt, dass sich alle zwei Jahre Vertreter aus Dörfern des ganzen Landes zu einer mehrtägigen, landesweiten Begegnung treffen, um Erfahrungen auszutauschen, gute Beispiele der Dorfentwicklung auszustellen, zu feiern und aus dem Bewusstsein ihrer gemeinsamen Stärke Kraft zu schöpfen.

Dorfbewegungen sind von Dörfern bzw. Dorfgemeinschaften getragene zivilgesellschaftliche Bewegungen. Zur schwedischen Dorfbewegung gehören ca. 5.000 Dorfkaktionsgruppen bzw. Dorfvereine, in denen die Akteure des jeweiligen Dorfes gemeinsam für ihr Dorf wirken. Dorfbewegungen haben hauptsächlich zwei Funktionen. Sie dienen einerseits der Vernetzung der Dörfer, dem Erfahrungsaustausch darüber, wie Dorfgemeinschaften ihre eigenen Kräfte mobilisieren können, um die dörflichen Lebensverhältnisse zu verbessern; andererseits sind sie eine Art Interessenvertretung der Dörfer. Dem Letzteren dienen vor allem die Ländlichen Parlamente.

Als neue Erscheinung hat sich dabei entwickelt, dass Politiker aller Ebenen, die mit dem ländlichen Raum zu tun haben, daran teilnehmen; aber nicht, wie oft üblich, um Reden zu halten bzw. kurze Statements abzugeben und dann zu verschwinden, sondern meist nehmen z. B. auch Minister die ganze Zeit an allen Veranstaltungen teil. Daraus hat sich eine neue Kultur des politischen Dialogs entwickelt, in der Dorfakteure und politische Entscheidungsträger sich als gleichberechtigte Partner sowohl kritisch auseinandersetzen als auch nach gemeinsamen Lösungen neuer Probleme suchen. In der Regel werden Empfehlungen und Vorschläge beschlossen, die den Politikern mit auf den Weg gegeben und worüber nach zwei Jahren beim nächsten Ländlichen Parlament Rechenschaft erwartet wird.

Europaweite Stimme der Dörfer

Die Vereinigung der Dorfbewegungen in Europa ERCA (EUROPEAN RURAL COMMUNITY ALLIANCE) hat 2012 in Auswertung der Erfahrungen der nationalen Ländlichen Parlamente beschlossen, in ähnlicher Weise auf europäischer Ebene ein Europäisches Ländliches Parlament ins Leben zu rufen. Analog den nationalen Ländlichen Parlamenten soll es einerseits europaweit den Erfahrungsaustausch über Dorfentwicklung fördern, wozu auch der Erfahrungsaustausch zwischen den Dorfbewegungen gehört, die es inzwischen in 26 europäischen Ländern gibt. Andererseits soll es europaweit zu einer „Stimme der Dorfbevölkerung“ werden, um die Interessen und Ansprüche der Dörfer auf der europäischen Ebene zu artikulieren.

Das 1. Europäische Ländliche Parlament fand am 13. November 2013 in Brüssel mit 150 Teilnehmern aus 30 Ländern statt.¹ Es hatte vor allem strategischen Charakter und sollte die Rolle der europäischen Dorfbewegung als zivilgesellschaftliche Kraft mit starkem Einfluss auf die Dorfentwicklung demonstrieren. In 5 Arbeitsgruppen wurden aktuelle Probleme der ländlichen Entwicklung diskutiert. In einer Arbeitsgruppe zur lokalen Demokratie fand der Beitrag eines Vertreters des Brandenburgischen Netzwerkes Lebendige Dörfer zur Selbstorganisation von Dorfgemeinschaften starke Beachtung, in dem der Verlust lokaler Selbstbestimmung von Dorfgemeinschaften infolge der Bildung von Großgemeinden kritisiert wurde.

¹ Siehe: European Rural Parliament 2013 – Report and Prospect. In: www.europeanruralparliament.eu

Das 1. ERP verabschiedete unter dem Motto „Ganz Europa soll leben“² eine „Vision von der Zukunft des ländlichen Raumes in Europa“.

Internationale Kampagne zur Erfassung der Stimmen der Dorfbevölkerung

Während die Resolution des 1. ERP auf Grund der kurzzeitigen Vorbereitung noch relativ abstrakt war, sollte das 2. ERP 2015 durch eine Kampagne vorbereitet werden, an der sich Akteure aus möglichst vielen europäischen Ländern beteiligen sollten, um die Vielfalt und Differenziertheit besser zur Geltung zu bringen. Sie sah vor, die Erwartungen, Probleme, Erfahrungen und Wünsche der Dorfbevölkerung möglichst authentisch zu erfassen und die Ergebnisse von der lokalen bis zur nationalen Ebene mit politischen Entscheidungsträgern zu diskutieren.

Seitens der Bundesrepublik war nur das Land Brandenburg durch den Verein „Dorfbewegung Brandenburg – Netzwerk Lebendige Dörfer“ an dieser Kampagne beteiligt.

Die nationalen bzw. regionalen Berichte wurden vom Internationalen Vorbereitungskomitee verarbeitet und noch vor dem 2. ERP in einem 100seitigen Bericht zusammengefasst. Somit flossen aus 36 Ländern die dort erfassten Meinungen der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner wie eine „aufwärts strömende“ Kaskade zu 2. ERP zusammen. Dort wurden sie in acht thematischen Arbeitsgruppen diskutiert und der Entwurf eines „Europäischen Ländlichen Manifestes“ vorbereitet. Die Vertreter der nationalen bzw. regionalen Akteure der Kampagne hatten so die Möglichkeit, dafür einzutreten, dass die wichtigsten und mit anderen Ländern am meisten übereinstimmenden Ergebnisse als Schlussfolgerungen in dieses Manifest einfließen.

Hauptaussagen des Europäischen Ländlichen Manifests

Das Manifest stellt ein Aktionsprogramm von 30 Kernfragen dar, die sich aus nationalen und regionalen Kampagnen zur Vorbereitung dieses Treffens ergaben, in die mehrere Tausende Menschen in ländlichen Regionen dieser 40 Länder einzogen waren. Sie fordern eine lebendige Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen Dorfbevölkerung und Regierung. Sie erkennen einerseits an, dass die Landbevölkerung eine hohe Eigenverantwortung dafür trägt, selbst für ihr Wohlergehen aktiv zu werden; aber andererseits fordern sie, dass die politischen Entscheidungsträger auf allen Ebenen dafür sorgen, diese Partnerschaft effektiv zu gestalten.

Es fordert die volle Anerkennung des Rechtes der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner auf eine Lebensqualität und einen Lebensstandard gleich denen der Stadtbevölkerung und auf vollständige Teilhabe an allen politischen Prozessen.

Somit sind es drei Grundaussagen, die als allgemeingültige politische Forderungen für alle Länder, ländlichen Regionen und Dörfer gelten können.

Erstens. „**Ganz Europa soll leben**“ = die Vision von einem ländlichen Europa, das aus lebendigen und zukunftsfähigen Dörfern, Landstädten und Regionen besteht, die gleiche Chancen wie Städte und strukturstarke Regionen haben und einen dauerhaften, gewichtigen Beitrag für ein reiches und friedliches Europa leisten. (Punkte 8 und 30 des Manifestes)

Zweitens. „**Die Abwärtsspirale umkehren**“ = dem Niedergang von Infrastruktur, der Abwanderung von Jugend und anderen Problemen, von denen viele ländliche Regionen

² Das Motto ist dem Namen der schwedischen Dorfbewegung „Ganz Schweden soll leben“ (Hela Sverige ska leva) entlehnt, der sagen will: Nicht nur die Städte, sondern auch die Dörfer und nicht nur dicht besiedelte Metropolregionen, sondern auch periphere ländliche Räume sollen eine Zukunft haben!

betroffen sind, eine aktive, bottom up – und auf Stärkung der lokalen Gemeinschaften orientierte vielzweigige ländliche Wirtschaft und an den lokalen Bedürfnissen orientierte Infrastrukturentwicklung entgegenzusetzen. (Pkt. 11)

Drittens. „Eigenverantwortung der Dorfgemeinschaften und partnerschaftliche

Politik“ – „Wir, die Landbevölkerung und ihre Organisationen wissen, dass wir dafür verantwortlich sind, für unser eigenes, gemeinsames Wohlergehen in erster Linie selbst aktiv zu handeln und voranzugehen. Aber wir erheben auch Anspruch darauf, dass Regierungen und Entscheidungsträger aller Ebenen, einschließlich der europäischen Institutionen, sich bemühen, diese äußerst wichtige Partnerschaft zu verwirklichen.“ (Pkt. 9)

Damit fand die Grundidee der europäischen Dorfbewegung Eingang in dieses Manifest: Einerseits das eigenverantwortliche Handeln der Dorfgemeinschaften zu fördern, indem sie u. a. die besten Erfahrungen über selbstbestimmtes Handeln, Selbstgestalten der Lebensqualität im Dorf und Selbstorganisation der eigenen Potenziale austauschen und anwenden. Andererseits wollen wir dazu beitragen, dass – wie das viele Regierungen bereits anstreben – die „Stimme der Dörfer“ besser Gehör findet und sich neue Formen der Diskussionskultur und Partnerschaft zwischen Dorfbewölkerung und Politikern auf Augenhöhe entwickeln, wie sie anderswo bereits z. B. in regionalen und nationalen, zivilgesellschaftlichen „Parlamenten der Dörfer“ und nunmehr auch auf europäischer Ebene stattfinden.

Das Europäische Ländliche Parlament fordert die EU auf, die unterschiedlichen Bedingungen in den ländlichen Gebieten der Union umfassend zu analysieren. Die Schlussfolgerungen sollen dazu dienen, in allen EU-Programmen und Fonds den ländlichen Regionen mehr Beachtung zu schenken. Die Kampagne zum 2. Europäischen Parlament wird in den nächsten zwei Jahren fortgesetzt werden mit dem Ziel, auch auf die Vorbereitung der Politik für den ländliche Raum nach 2020 Einfluss zu nehmen.

Die Delegierten des 2. Europäischen Ländlichen Parlaments konnten praktisch miterleben, wie in dem schönen, kleinen Städtchen Schärding, in dem das Treffen stattfand, täglich 2.000 Flüchtlinge auf dem Weg von Österreich nach Deutschland empfangen werden. Für viele ländliche Gebiete bedeutet das die Möglichkeit, Flüchtlinge und andere Neuankömmlinge zu integrieren, aber unter der Voraussetzung, dass entsprechend Arbeitsplätze geschaffen und Investitionen in den Wohnungsbau, Dienstleistungen und Infrastruktur vorgenommen werden. Das Europäische Ländliche Parlament tritt für ein warmherziges Herangehen an diese Fragen ein, das auf der Solidarität zwischen den Völkern basiert.

Die Veranstalter des Europäischen Ländlichen Parlaments wollen in Kooperation mit den nationalen und europäischen Partnern, Regierungen und Institutionen fortfahren, solche Aktionen zu ermöglichen, wie sie in dem Manifest gefordert werden.

Stimmen Brandenburger Dörfer fanden Eingang in das Manifest

Stimmen der Brandenburger Dörfer³ finden sich auch in zahlreichen weiteren Passagen des Manifestes wieder. Das ergibt sich naturgemäß aus den vielen Gemeinsamkeiten in den Problemen und Interessenlagen der Dörfer unterschiedlicher Regionen. Überdies wurden

³ Meinungen und Vorschläge von Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern zur Dorfentwicklung. Ergebnisse einer Untersuchung in ausgewählten Brandenburger Dörfern. (Diskussionspapier). Hrsg.: Verein Dorfbewegung Brandenburg – Netzwerk Lebendige Dörfer. 2015

Ergebnisse der Brandenburger Kampagne mehrfach ausführlich in dem umfangreichen Bericht zitiert und fanden unmittelbar Eingang in das Manifest. Hierzu einige Beispiele:

- Dazu zählen die Aussagen der Dorfbewohner über den hohen Grad der Identifikation mit dem eigenen Dorf und über die Dorfverbundenheit, die maßgeblich durch Besonderheiten und Vorzüge der ländlichen Lebensverhältnisse wie z. B. Naturnähe, kulturelles Erben, Ruhe und Sicherheit geprägt ist und die Ausdruck für die bleibende Rolle des Dorfes als Lebensform sind. Im Manifest heißt es: „Die Menschen, die in Europa auf dem Lande leben, bewerten die Lebensqualität sehr hoch, die durch die ländlichen Besonderheiten wie Bauernwirtschaften, Dörfer und kleine Städte,... ihre landschaftlichen Eigenarten und ihr kulturelles Erbe geprägt sind.“ (Pkt. 4 des Manifestes)
- Brandenburger Dorfbewohner hatten immer wieder den Verlust an lokaler Entscheidungsfreiheit als Dorfgemeinschaften, die Ortsteile von Großgemeinden geworden waren, beklagt und Ängste geäußert, dass eine weitere Gebietsreform, die anscheinend einseitig nach Kriterien höherer Verwaltungseffizienz geplant wird, noch mehr Verluste an lokaler Demokratie bringen könnte. Demgegenüber fordert das Manifest alle Regierungen auf, „...mit den Dorfgemeinschaften im Geist einer vertrauensvollen und aufgeschlossenen Partnerschaft umzugehen, ihr Recht auf Selbstbestimmung anzuerkennen...“ (Pkt. 26)
- Die Forderung Brandenburger Dorfbewohner, in der Planung wirklich von unten, vom jeweiligen Dorf her auszugehen und nicht abstrakte Auslastungsnormen auf dörfliche Infrastruktur anzuwenden, findet sich wieder in der Forderung, „... das Recht der Landbevölkerung auf eine angemessene Infrastruktur und den nötigen Zugang zu allen Grunddienstleistungen anzuerkennen sowie den Dorfgemeinschaften zu ermöglichen, darüber zu entscheiden und selbst aktiv zu werden, um solche Dienstleistungen und Infrastruktur zu sichern, die ihren Bedürfnissen entsprechen.“ (Pkt. 16)
- Zu den Brandenburger Vorschlägen gehörte, dass eine Kernfrage, um genügend Jugendliche auf dem Lande zu halten und für das Leben im Dorf zu gewinnen, in der ländlichen Wirtschaft auch den *nicht*landwirtschaftlichen Kleinunternehmen zur Schaffung wohnortnaher Arbeits- und Ausbildungsplätze mehr Raum gegeben werden muss. Dazu im Manifest (Pkt. 12): „... junge Leute brauchen attraktive Beschäftigung, gut ausgerichtete Bildungs- und Berufsausbildungssysteme, Ausbildungssysteme, die auf die örtlichen Bedürfnisse ausgerichtet sind; sie brauchen Zugang zu Land, Wohnung und Kredit, jugendgemäße soziale und kulturelle Aktivitäten sowie spezielle Unterstützung für junge Landwirte und nicht-landwirtschaftliche Unternehmer.“

Europäisches Ländliches Parlament als Prozess – ein Aktionsprogramm bis 2017

Die internationale ERP-Koordinierungsgruppe hat inzwischen ein Aktionsprogramm für 2016 und 2017 entworfen, dessen Themen aus dem Europäischen Ländlichen Manifest abgeleitet wurden. Darin werden 2 Themengruppen und thematische Projekte vorgeschlagen. Ihre Bearbeitung dient der Vorbereitung des 3. ERP, das 2017 stattfinden und 250 bis 300 Teilnehmer möglichst aus allen 47 im Europarat vertretenen Staaten haben soll.

Die erste Gruppe enthält 9 Themen, die auf europäischer Ebene unter Beteiligung aller interessierten nationalen bzw. regionalen Partner bearbeitet werden sollen:

1. Überblick über den Zustand der ländlichen Gebiete
2. Vorbereitungen für ein Europäisches Landjugendparlament
3. Flüchtlinge und ländliche Gebiete
4. LEADER und CLLD
5. Kleinst- und Familienfarmen
6. Kleine Städte
7. Klimawandel und natürliche Ressourcen
8. Westbalkan und Südosteuropa
- 9: Internationaler Austausch

Die zweite Gruppe umfasst 11 Themen, die auf nationaler Ebene bzw. von jeweils einigen nationalen oder regionalen Partner bearbeitet werden sollen, für die das jeweilige Thema relevant ist.

1. Die Spirale des Niedergangs umkehren
2. Unterstützung für Jugend
3. Armut und Ausgrenzung
4. Ländliche Dienstleistungen und Infrastruktur.
5. Lokale und kleinregionale Ökonomie
6. Stadt-Land-Kooperation
7. Führung in der ländlichen Entwicklung
8. Zivilgesellschaftliche Netzwerke
9. Partnerschaft zwischen Zivilgesellschaft und Regierungen
10. Forderungen an Regierungen, im Geist einer vertrauensvollen und offenherzigen Partnerschaft mit den Dorfgemeinschaften umzugehen, ihr Recht auf Selbstbestimmung anzuerkennen und ein förderliches Klima . . . zu gewährleisten.
11. Bildung / lebenslanges Lernen

* * *

ANLAGE:

Europäisches Ländliches Manifest

(Übersetzung aus dem Englischen von Kurt Krumbach)